

# Aktion

Zeitschrift für freiheitliche Politik und Literatur

Herausgegeben von Franz Pfemfert.

Erscheint jeden Montag.

Einzelnummer 10 Pfg.

Bringt Beiträge von: Alfred Kerr / Otto Corbach / Anselm Kuest / Rudolf Kury / Paul Scheerbart / Ferdinand Hardekopf / Kurt Hiller / Grete Meisel-Hes / Georg Heym / Ernst Bläß / Viktor Gadow / Mario Spiro / Erich Desterheld / Nadja Strasser / Marie Holzer / A. Gaden / Ignaz Jezower / W. S. Gutmann / Jakob van Hoddis / Alexandra Kamm / Franz Pfemfert u. v. a. m.

Probenummern gratis durch

den Herausgeber, Berlin-Wilmersdorf, Nassauischestraße 17.

## Nervenschwäche

und deren Folgezustände, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen und Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. behandelt auf Grund 30 jähriger Erfahrung

**Chemiker Heyden, Altona** (Elbe).

## Mosel- und Saarweine

Hausmann junior, Traben-Trarbach a. d. Mosel

Weingutsbesitzer und Weingroßhandlung

Export nach allen Ländern

# Das Blaubuch

Wochenschrift

für öffentliches Leben, Literatur und Kunst

Begründet von Albert Ralthoff

Herausgegeben von Heinrich Ilgenstein

6. Jahrg.

1. Juni 1911

Nr. 21/22

## Ein Junkerstück.

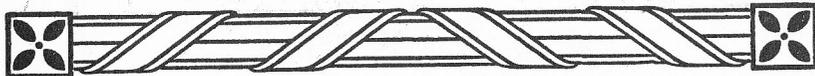
Von

Heinrich Ilgenstein.

Wenn es noch eines Beweises für den ausgeprägten Geschäftssinn unserer Junkersippe bedurft hätte, so hat ihn die Erledigung der Reichsversicherungsordnung gegeben. Es ist die roheste und ungebildete Gesellschaft des Landes. Eine Gesellschaft ohne eine Spur wirklich sozialen Bewußtseins. Eine Gesellschaft, die durch jahrzehntelange Interessenpolitik schon so weit vertrottelt ist, daß sie nach Art hinterweltlicher Krämerseelen für noch so geringe Augenblicksprofite am Körper des Volkes jeden Augenblick allen Schaden anzurichten bereit ist.

Kein kläglicheres, aber auch kein bezeichnenderes Bild als der hochadligen Herren Redebeiträge beim Schlußstein der Reichsversicherungsordnung, die von ihrem geistigen Vater, dem Staatsminister Posadowsky, als großes Werk weiser Menschlichkeit gedacht war, und nun, eine Spottgeburt sozialer Gesetzgebung, als das letzte große Geschenk des schwarz-blauen Reichstags dargebracht wird.

Was ist heiliger als das Kind? Was heißt mehr der Bemittelten tätige Fürsorge als das Heer all der jungen Mütter,



## Neue Bücher.

Georg Heym. In dieser Zeit, in der triste Anthologien und Hausbücher deutscher Lyrik eine freundliche Aufnahme finden, weil sie Familien nicht daran hindern, unmittelbar nach der Lektüre Kaffee zu kochen, muß ein junger Dichter auffallen (und zuerst „unkiebsam“ — so ist es Brauch), dessen Temperament stärker ist als jener Familienkaffee.

Im Verlage Ernst Rowohlt, Leipzig, ist das erste Buch des Dichters Georg Heym erschienen, ein Gedichtband, betitelt „Der ewige Tag“. Und während man sonst wertvolle erste Bücher immer vorsichtig und in Konditionalsätzen zu begrüßen pflegt (um nicht später vor der Geschichte blamiert dazustehen), kann man hier mit seelenruhigster Sicherheit von einer Kunst sprechen, mit der die kommenden Jahre ganz erheblich werden rechnen müssen. Zartbesaitete Reporterseelen werden allerdings zu Weilschenfeld und Mondeschein flüchten, wenn sie diese Klänge hören, diese Visionen sehen; wenn sie es mit einem Temperament

zu tun bekommen, das Großes (Allgemeines), Naturhaftes, auch Grauensvolles faßt, zu Freskovisionen von Fieber, Krieg und Tod. Aber es wäre sehr töricht, diesen Dichter als einen Vermießer des Lebens einem Publikum zu vermessen. Heyms Balladen handeln im Grunde nicht von Sterben und Tod. Er steht diesem Faktum (im Grunde) ganz, aber ganz fremd und stierend gegenüber. Daß dieses Dasein nur einmalig ist und zu Ende gehen wird — nicht dieses Erlebnis machte aus Heym einen Schöpfer. Nicht etwa ein nervöses Grauen, das sich in ekstatisch bebenden Visionen selbst erlösen will. Heym ist nicht mitten im Leben vom Tode, sondern noch im Tode vom Leben umfungen. Er hat die Vitalität eines Riesenkinbes. Seine Schilderungen des Todes haben darum im letzten Grunde (mit dem Aufhören der Existenz verglichen) bei aller Entsetzlichkeit oft etwas Kindlich-Anmutiges; es sind Bilder; darunter einzig schön, wie etwa von den Toten gesagt ist:

## Neue Bücher.

„Sie fahren aus wie großer Rauch  
und schwirren  
Mit leisen Klagen durch das Distel-  
feld.“

Aber es ist Zyklopisches (Relativsätze stehen wie Blöcke umher) — oder auch Mittelalterliches, Tumbheiten.

Heym gibt, sagte ich, das Leben nicht als etwas Einmaliges, Leuchtendes, sondern als etwas Ewiges, Starres. Der ewige Tag. Ein junger Zyklop... (wobei der Berliner Affoziationen an den Athleten Graulich unterdrücken mag).

Heym ist ein Bedächter des ewigen Lebens. Man denkt an Tierkraft, Wüstenkönig, Matkowsky. In seiner Kunst vergißt sich, mit Hofmannsthal gesprochen:

... Der Rauch, die Dual,  
Der Haß, der Geist, das Blut: das  
Leben...  
Das Leben, das lebendige, allmächtige..

Heyms Balladen handeln vom Gott der Stadt, den Dämonen der Städte, genau so wie von Krieg und Tod, immer aber von Dingen, die als enorme Raumvorstellungen unferen Seelen imponieren. Wenn er die Widerlichkeiten einer Vorstadt gibt, so muß ein Zwerg zur „Himmelskugel“ emporweisen, „wo lautlos ziehn die Meteore weit“. Die Schlacht von Marengo macht die Natur mit. Noch über einem Bororikaubensfest steht „Gewölke weit,

Delfinen mit den rosa Flossen  
gleich,  
Die schlafen in der Meere Ein-  
samkeit.“

Nicht Seelisches, Menschenhaftes, Einmaliges, Flüchtiges, sondern Maßloses, Gigantisches, Unseelisches, Naturmächtiges.

Ein sehr schönes Natur-Schauspiel ist dieser Dichter Georg Heym.

Ernst Blaf.



**Für unberlangte Manuskripte übernehmen Redaktion und Verlag keine Verantwortung. Den Einsendungen ist Rückporto beizulegen.**

Herausgeber: Heinrich Ilgenstein.

Verantwortlich: Heinrich Ilgenstein, W., Barbarossastraße 8.

Verlag: Verlag des „Blaubuch“ G. m. b. H. in Berlin W. 30.

Für Österreich-Ungarn: Huber & Lahme Nachf., Wien I, Herrngasse 6.

Druck und Postvertrieb: Paß & Garleb G. m. b. H., Berlin W. 57.